



Praktikumsbericht

(Auslandspraktika)

Studienfach: Grundschullehramt mit UF Englisch

Studienabschnitt: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 16.03. – 16.05.22

Praktikumsort: Temuco, Chile

Praktikumstitel: Praktikum an der Escuela Trañi Trañi Temuco als Lehrerin

Abschlussbericht

Praktikum an der Escuela Trañi Trañi, Temuco, Chile

1. Suche nach einer Praktikumsstelle

Durch mein Engagement im Vorstand der Studierendengruppe München des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands und die enge Zusammenarbeit mit der Koordinatorin bin ich auf die Kurzzeitpraktika des Verbands gestoßen.



Als Grundschullehramtsstudentin war es mir besonders wichtig ein Praktikum im Ausland

zu absolvieren, um bestmöglich auf die Herausforderungen und Möglichkeiten in heterogenen Klassen vorbereitet zu sein. Für mich war von Anfang an klar, dass es etwas exotischer und ungewöhnlicher werden sollte. Da ich schon seit 10 Jahren Spanisch lerne, fielen mir sofort die Praktikumsländer Peru, Costa Rica und Chile ins Auge. Relativ schnell entschied ich mich gegen Costa Rica, da man dort nur auf Deutsch unterrichten würde. Auch das Praktikum in einem Kinderhaus in Peru war für mich weniger attraktiv, denn ich wollte auf jeden Fall als Lehrerin aktiv werden. Die chilenische Institution suchte explizit nach einer Englischlehrkraft, was für mich, als Grundschullehramtsstudentin mit Schwerpunkt Anglistik, wie gerufen kam. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein fortgeschrittenes Spanischniveau, weil ein Großteil des Unterrichts und der Kommunikation mit den Lehrkräften in der Landessprache stattfindet. So wollte an der chilenischen Schule und im Alltag endlich meine Sprachkenntnisse anwenden.

Ein weiterer wichtiger Grund war für mich der kulturelle Kontrast zu Deutschland. Praktikumsort ist eine ländliche Region an einer Schule des indigenen Volks der Mapuche. Die *Escuela Trañi Trañi* besuchen etwa 80 Schüler*innen im Alter zwischen 6 und 16 Jahren. In allen Jahrgangsstufen nehmen die Kinder eine aktive Rolle bei der Aneignung von Wissen über die indigene Kultur und Geschichte ein. Wichtige Traditionen werden beispielsweise bei Handarbeitsprojekten oder Theateraufführungen vermittelt. In diesen sogenannten *clases de didáctica de lengua indígena* ist es nicht nur möglich zu hospitieren, sondern auch aktiv an

der Gestaltung teilzunehmen. Durch einen 2-monatigen Aufenthalt an der Schule erhoffte ich mir auch, meine interkulturellen Kompetenzen auszubauen.

2. Der Bewerbungsprozess der Gastinstitution

Meine erste Bewerbung reichte ich im Mai 2019 ein, obwohl aufgrund der Pandemie nicht absehbar war, ob ein Praktikum im Ausland stattfinden konnte. Nach einem Interview im Juli wurde relativ schnell bekanntgegeben, dass alle Praktika abgesagt werden mussten. In der Bewerbungsphase für eine Ausreise 2022 reichte ich erneut meine Unterlagen ein und bekam 3 Monate später eine Zusage für meinen Favoriten Chile.

3. Organisation und Ausreise



Ich entschloss mich mein Praktikum Anfang März zu beginnen, weil dort mein Wohnvertrag auslief und die Semesterferien starteten. Für die Ausreise nach Chile musste ich pandemiebedingt einige zusätzliche Voraussetzungen erfüllen: So wurde ein Auslandskrankenversicherungszertifikat benötigt, das explizit bestätigte, dass Covid-bedingte Krankenhausaufenthalte

und eine Mindestversicherungssumme von 30.000 USD abgedeckt seien. Außerdem wurde für die Einreise nach Chile ein maximal 72 Stunden alter PCR-Test und für den Transfer in den USA ein maximal 24 Stunden alter Schnelltest benötigt. Des Weiteren wurde von jedem Reisenden eine Einreiseanmeldung, genannt C19, benötigt. Bei Ankunft wurde nochmal ein obligatorischer PCR-Test durchgeführt und nach Bekanntgabe des Ergebnisses musste sieben Tage lang ein Online-Formular zum Gesundheitszustand ausgefüllt werden.

4. Meine Aufgaben während des Praktikums

Montags und dienstags war ich gemeinsam mit der Englischlehrkraft in den Klassen 1/2, 3/4, 5/6, 7 und 8, wo ich häufig kleinere Aktivitäten oder Spiele mit den Kindern durchführte. Aber auch das Sammeln von Vokabeln, sowie die Einführung eines Grammatikthemas waren

Teil meiner Aufgaben. Mittwochs war ich mit María-Isabella bei den Schüler*innen der 7. und 8. Klasse, um Naturwissenschaften und Spanisch zu unterrichten und Gruppenarbeiten zu beaufsichtigen. Donnerstags durfte ich immer im Mapudungun-Unterricht der Rektorin hospitieren. Die Verschriftlichung der indigenen Sprache bereitete besonders den unteren Klassenstufen Schwierigkeiten, weshalb ich die Kinder bei der Erstellung von Hefteinträgen unterstützte. Ein weiterer großer Aufgabenbereich war die Gestaltung und Durchführung von Projekttagen, wie z.B. „Día de la Literatura“, „Día del Deporte“ oder „Día del Agua“. Die Schüler*innen sollten hierfür Plakate, Kunstprojekte, Tänze oder auch Geschichten vorbereiten. Hierbei waren meine Ideen und Erfahrungen willkommen und so durfte ich ganz frei und kreativ mit den Kindern zusammenarbeiten. Freitags war ich immer im Kindergarten *Pewma Rayen*, um dort die Erzieherinnen bei der Betreuung der 2-4-jährigen zu unterstützen. Zum Aufgabenbereich zählte unter anderem das Singen von englischen Kinderliedern, die Unterstützung beim Essen und das Vorlesen von Büchern. An einem Freitag durfte ich in der Kinderkrippe, wo die 1-2-jährigen untergebracht sind, hospitieren und bei der Durchführung von Aktivitäten zu den Sinnesorganen helfen.

5. Betreuung und Unterstützung



Mein Ansprechpartner vor Ort war Roberto, der gleichzeitig auch Gründer der *Fundación de Desarrollo Campesino Fundecam* ist. Er war während der gesamten Zeit das Bindeglied zwischen Schule, Praktikant*innen und Gastfamilie und sorgte sich immer sehr um mein Wohlbefinden. Nach ca. einem Monat mussten meine Mitpraktikantin und ich die Unterkunft wechseln, weil es Schwierigkeiten zwischen der *Fundación* und der Hausbesitzerin gab. Roberto half bei der Koordination des Umzugs, der Kommunikation der Vorkommnisse und der Suche nach einer neuen Unterkunft.

6. Kontakt zu Kolleg*innen am Arbeitsplatz

Meine Mitpraktikantin und ich wurden herzlich vom Kollegium aufgenommen und gut in den Schulalltag integriert. Den Lehrkräften war besonders wichtig, dass wir die indigene Kultur intensiv kennenlernen. Hierzu gehörte auch der Besuch einer Mapuche-Kommune, bei dem uns die dort wohnende Kollegin erklärte, wie die Aufgabenteilung funktioniert. Zum Schulalltag gehörte leider auch die grundlegende Unsicherheit aufgrund des andauernden Mapuche-Konflikts, einem ethnischen Konflikt zwischen Regierung und Einheimischen, in dem insbesondere Fragen der Autonomie, Rechte der indigenen Völker und territorialen Ansprüche stark umstritten sind. Die Lehrkräfte nahmen sich immer viel Zeit die Frage der Landrückgaben und soziale Ungerechtigkeiten zu diskutieren. Diese Gespräche beeinflussten auch die Identität und das Selbstbewusstsein der Schüler*innen.



7. Freund*innen und Unternehmungen

Durch meine Teilnahme am Buddy-Programm der LMU habe ich vor einigen Jahren eine chilenische Studentin kennengelernt, mit der ich immer noch im Kontakt bin. Sie hat mich besonders im Vorfeld für sprachliche und kulturelle Unterschiede zwischen Chile und Deutschland sensibilisiert. Eine große Bereicherung war auch meine Freundin aus Santiago, durch die ich einige Freundschaften knüpfen konnte, aber auch viel über die neue Verfassung und das im September geplante Referendum gelernt habe. Ich hatte auch das Glück mit ihr Nationalparks, wie z.B. *Queule* und *Conguillio*, nahe *Temuco* erkunden zu können. Für einen Großteil der Ausflüge mussten wir uns ein Auto mieten, da die Naturreservate mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer erreichbar sind. Wer die Möglichkeit hat, sollte sich aber unbedingt die Zeit nehmen, um die eindrucksvollen Vulkane, Araukarien und die *Cordillera de los Andes* in der Region anzuschauen.

8. Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Deutschland

Überraschenderweise hatte ich in Chile dieselben Ausgaben wie in Deutschland, vor allem wenn es um Lebensmittel geht. Im Frühjahr 2022 kostete beispielsweise 1 kg Reis 1.629 CLP, was umgerechnet 1,81 € sind. Besonders Obst und Gemüse waren trotz zahlreicher Anbauges-

biete teuer. Zudem stieg während meines Aufenthalts die Inflationsrate auf ein historisches Hoch. Dadurch haben sich Benzin, Wasser, Gas und Strom extrem verteuert, was letztendlich auch die Kosten für meine Unterkunft beeinflusste. Die Mehrkosten für die Unterbringung in Kombination mit den kostspieligen Lebensmitteln führte dazu, dass mein Budget überschritten wurde.

Obwohl das Leben in Chile für mich nicht gerade günstig war, konnte ich aufgrund der Preisähnlichkeit zu München meine Zeit hier unbesorgt genießen. Viele Chilen*innen die vom Mindestlohn leben, der im Juni 2022 nur bei 380.000 CLP (414,00 €) pro Monat liegt, müssen sich allerdings aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten (weiter) verschulden. Infolgedessen steigt die soziale Ungerechtigkeit weiterhin an und die soziale Mobilität wird gehemmt.

9. Verknüpfung von Praxis und Theorie

Aufgrund der Corona-Pandemie war es 2020/21 im fachdidaktischen Praktikum an einer Münchner Grundschule kaum möglich, Unterrichtsstunden unter Normalbedingungen zu halten. Umso mehr freute ich mich über die Möglichkeit, die theoretischen Unterrichtsentwürfe aus den Anglistikseminaren der LMU an der *Escuela Trañi Trañi* ausprobieren zu dürfen. Ein großer Unterschied war, dass im Englischunterricht an der chilenischen Schule Schriftbilder immer gemeinsam mit neuen Vokabeln eingeführt wurden. Da dies im Grundschulunterricht in Deutschland als No-Go gilt und deshalb nicht angewendet wird, war es interessant zu sehen, wie die Kinder darauf reagieren. Ein weiterer großer Unterschied war, dass Instruktionen und Erklärungen auf Spanisch gegeben wurden und nur die Aktivität selbst auf Englisch stattfand. Dadurch konnte ich meine Spanischkenntnisse verbessern. Außerdem stand an der *Escuela Trañi Trañi* nur begrenzt Material zur Verfügung, weshalb ich bei der Planung und Umsetzung häufig kreativ werden musste. Durch diese Erfahrungen bin ich flexibler und spontaner geworden und habe gelernt, mehr darauf zu achten, wie ich Spiele und Aktivitäten an das jeweilige Sprachniveau anpassen kann.

10. Fazit

Ein Praktikum in Chile kann ich jedem wärmstens empfehlen, denn mit einer Länge von ca. 4.300 km bietet das Land viele Gegensätze, Abwechslung und Vielfalt. Wer gerne tiefer in die Kultur der Mapuche eintauchen möchte, wird an der *Escuela Trañi Trañi* sicherlich die Möglichkeit dazu haben, da man immer an den Fächern *Mapudungun* und *didactica de lengua indígena* teilnehmen kann. Das Kollegium ist unglaublich herzlich, geduldig und offen, wes-halb die Zusammenarbeit besonders viel Spaß macht. Allerdings spricht ein Großteil der Lehrkräfte nur Spanisch, sodass unbedingt Vorkenntnisse vorhanden sein müssen. Ratsam ist auch, sich vorab mit dem chilenischen Spanisch auseinanderzusetzen, da es sich stark vom Castellano unterscheidet. Jedoch sind alle sprachlichen Herausforderungen die Mühen wert, wenn man betrachtet, wie viel Wertschätzung, Good Vibes, Respekt und Vertrauen man von den Menschen hier zurückbekommt.

